

15./XII. 1918

75

**Die Lebensmittelmärkte.** Von einer vorweihnachtlichen Stimmung merkt man heuer auf den Märkten nichts. Sonst gab es um diese Zeit schon allerlei Südfrüchte, Äpfel in Mengen und andere begehrte Waren, die diesmal so völlig fehlen wie in keinem anderen Jahre. Auch in den Schaufenstern der Lebensmittelgeschäfte sieht es zumeist ebenso äde aus, mit Ausnahme derer, die sich mit der Versorgung der Reichen befassen. Noch vor einem Jahre sah man um diese Zeit Äpfel in Menge. Jetzt kommen wieder größere Zufuhren dieses Obstes, aber zu welsch unerhörten Preisen! Auf dem Naschmarkt erhält man sie ohne Mühe, seitdem die billigsten 4 Kronen, die übrigen mindestens 5.20 und 7 Kronen kosten. Es ist schmutzige, unschöne Ware, die zum großen Teil aus Ungarn stammt, von der aber auch aus Steiermark vieles kommt. In den Bucherpreisen ist es nahezu gleich. Da man nicht mehr Höchstpreise für Obst einhält, bleibt es nur mehr den Zahlungsfähigsten erschwinglich. Damit entfällt diesmal für viele Familien die Möglichkeit, den Kindern wenigstens zu Weihnachten etwas zum Naschen zu geben, da auch **Zucker** jetzt nur mehr zu Bucherpreisen verkauft werden. Alle die schönen Bestimmungen, daß man sie noch dem Gemischt verkaufen muß, wurden schon seit vielen Monaten nicht mehr beachtet. Das Kriegsvogelweiz der Polizei scheint dem Zuckerverucher nicht mehr das nötige Interesse entgegenzubringen, denn man verkauft heute fast überall nur zu Preisen von 18 bis 20 Heller aufwärts für die kleinsten Stücke. Deshalb bleibt selbst dieses wenige nicht mehr für die Kinder. Man hätte vor Weihnachten wenigstens in größerer Menge Marmelade ausgeben sollen, um den Kindern einen Ersatz für all das heuer Entfallende zu bieten. So ist der Diebstahl, der schon 1917 arg genug schien, noch weiter unterboten worden. Man ist jetzt schon froh, daß augenblicklich die Grünwarenmärkte besser beschickt sind, als man es vor wenigen Wochen fürchtete. **Kraut** aus Ungarn und Böhmen lagert über Bedarf. Unschönes erhält man Kilogrammweise von 40 Heller an, besseres für 50 bis 70 Heller. Das ist doch billiger als noch zum Herbstanfang, als die Ungarn die hohen Preise diktieren. Auch **Kohl**, der noch immer sehr teuer ist, ist schon von einer Krone an erhältlich. Seit kurzer Zeit kommen die großen **Kohlräben** immer reichlicher in den Handel. Man bietet das Kilogramm für 54 Heller bis 1.20 Kronen aus. **Kohlrabi** sind zwar Stückweise für 54 Heller angelegt; man sieht sie kaum. Sehr große Mengen **Salatrüben** werden wenig begehrt, obwohl auch ihr Kilogrammpreis auf 34 bis 40 Heller zurückging. Da Kraut reichlich übrigbleibt, findet das mit 2 Kronen bewertete **Sauertraut** wenig Nachfrage. Ueber den Bedarf reicht der Vorrat an anderen Rüben. So gibt es genug **Karotten** für 70 bis 80 Heller, während von den mit 1.20 Kronen bewerteten roten Rüben weniger vorhanden sind. Einen Preisrückgang erfahren auch **Zwiebeln**, die man heute mit 1 bis 1.60 Kronen bewertet. **Spinat** lagert hie und da für 2.20 Kronen auf den Märkten. In der Versorgung mit Fleisch trat eine kleine Besserung ein. Gestern war in der Halle ausreichend **Rindfleisch** für die Rationierten vorhanden. Auch das mit 27 Kronen angeschriebene **Böckelfleisch**, das wenig beliebt ist, war ohne Mühe zu haben. Nur das **gefrorene Schweinefleisch** aus den früher aus Rumänien gebrachten Vorräten, das 20 Kronen kostete, fand raschen Absatz. **Schafffleisch** war zu den üblichen hohen Preisen bei den meisten Ständen zu haben. Nach einer argen Ebbe an **Seefischen** verkaufte man gestern wieder solche zu 5 bis 8 Kronen das Kilogramm, zumeist magere Sorten. Wegen der

geringen Zufuhren von **Geflügel** stiegen dessen Kilogrammpreise nun schon bis 60 Kronen an. Sie machen diese Nahrung zu einem Privileg der Reichen. **Karpfen** kosten jetzt 18 bis 26 Kronen, **Wild** fehlt im Handel noch immer, auch **Pferdefleisch** ist nun nicht mehr so leicht erreichbar als noch vor zwei Wochen.